

## Mit Kraft und Taktgefühl über den Rhein

### *Zehntes Drachenboot-Rennen in Eglisau*

*hhö.* Pfui, pfui, pfui schrien die Bootspaddler im Takt dem Kapitän eines Kursschiffes zu – begleitet von einer Serie kadenzierter Pfiffe –, weil sein Schiff auf dem Rhein bei Eglisau einige unerwünscht hohe Wellen zum Startplatz der drei Drachenboote aussandte. Doch auf dem Rundfahrtschiff verstand man offenbar nur Chinesisch. Chinesischen Ursprungs sind auch die mit Drachenkopf und -schwanz bestückten Boote, mit denen die nervösen Wettkämpfer um Ehrenplätze kämpften. Sie zeigten sich geübt im betont zackigen Umgang mit dem Paddel. Kurz nach dem fulminanten Start der Boote tönte es in kurzen Abständen «vier, fünf, sechs, sieben», im Nachbarboot «eins, zwei, drei, vier» – begleitet von den regelmässigen, sonoren Stössen der meist jugendlichen Trommler, die den Paddlern den Takt anzugeben hatten.

Nach etwa zehn schnellen Schlägen kamen die schon ohne Mannschaft über 300 Kilogramm schweren und 14 Meter langen Boote, die von stehenden Steuermännern auf Kurs gehalten wurden, in immer schnellere Fahrt. Wie wild drohen die modernen Galeerenknechte mit ihren Paddeln auf die aufgewühlte Wasserfläche ein, um, von einem begeisterten Publikum angefeuert, den gegnerischen Booten Sekundenbruchteile abzunehmen. Ein Athlet sagte zur NZZ, dass Wellen gefürchtet seien, weil man sich mit den Paddeln darin verheddern und aus dem Takt fallen

könne. Es sei indessen schon lange kein Boot mehr gekentert. Vorsichtshalber tragen dennoch sämtliche Wettkämpfer Schwimmwesten.

Bereits zum zehnten Mal war Eglisau am Wochenende Austragungsort von Drachenbootrennen, an denen sich rund 40 Mannschaften aus Deutschland und der Schweiz in den Kategorien Elite und Plausch beteiligten. Bei den Eliterennen um die Schweizer Meisterschaft traten sieben Mannschaften an. Den Sieg trugen die Basler davon, gefolgt von den Mannschaften aus Eglisau und aus Meilen.

Bemerkenswert war, dass nur gerade drei Boote vorhanden waren; der Wechsel der Mannschaften musste recht zügig vor sich gehen. Für die Bootchefs war es nicht immer einfach, ein homogenes 20-köpfiges Team zusammenzustellen, damit das Gleichgewicht im Boot einigermaßen stimmte. Dazu musste auch auf Links- und Rechtshänder Rücksicht genommen werden. Der vom Drachenbootklub Eglisau und vom Kanuklub Zürcher Unterland perfekt organisierte Anlass lockte zahlreiches Publikum an, das nicht nur wegen des fröhlichen, farbenprächtigen Sportanlasses aus dem Häuschen geriet, sondern sich auch an der einzigartigen, ins Sommerlicht getauchten Rheinlandschaft mit all ihren vielen Facetten freute.